

rein. Noch trauert die Erde im starrenden Eis, da blüht schon die Zarte im blendenden Weiss. Doch ehe die Nachtigall singet ihr Lied, ist schon mein liebliches Blümchen verblüht. Es lächelt voll Wehmuth, voll Milde mir zu; dann welken die Blätter — es eilet zur Ruh. Ich liebe dich, Blümchen auf schneeiger Flur, du bist mir ein Bote der schönern Natur. O wäre das Leben ein Bild nur von dir; der Mensch wär' ein Engel, der Himmel schon hier.

Fr. Gleich.

### 151. Das Maienglöckchen.

Maienlilie, kannst du sagen, warum du musst Glöcklein tragen? „König Mai wird kommen heute, und ich muss es mit Geläute allen Blumen eilig künden in den Wäldern, in den Gründen, dass sie mögen blühend stehn, wenn er wird vorüber gehn!“

Ad. Schults.

### 152. Das vorangehende Veilchen.

Ei, Veilchen, liebes Veilchen, so sag' doch einmal an: Warum gehst du ein Veilchen den Blumen all' voran? Weil ich bin so gar kleine, drum komm' ich vor dem Mai; denn käm' ich nicht alleine, so gingt ihr mir vorbei.“

Ad. Schults.

### 153. Das Veilchen.

Die kleine Marie ging mit ihrem Vater und ihrer Mutter an einem Frühlingmorgen auf dem Felde, da sprach sie: „Warum hat man doch das Veilchen so lieb? Es wird in vielen schönen Liedern besungen, und sobald es aufblühet, sucht ein Jeder darnach und freuet sich, wenn er eines gefunden.“ — Also redete Marie zu ihrer Mutter,

„Siehe,“ antwortete die Mutter, „es ist die erste Gabe des Frühling nach dem kalten Winter. Man freuet sich des Guten und des Schönen am meisten, wenn man es lange entbehrt hat.“

„Und man empfängt es mit grösserem Danke,“ sagte der Vater, „weil der Frühling das Blümchen so schnell und frühe giebt. Wer schnell das Gute vollbringt, beweist, dass er es gerne thut, und vermehrt die Dankbarkeit. Und diese heiligt die Freude.“

„Nennet man das Veilchen,“ fragte Marie, „nicht auch das Blümchen der Bescheidenheit?“